

Aviva Cantor

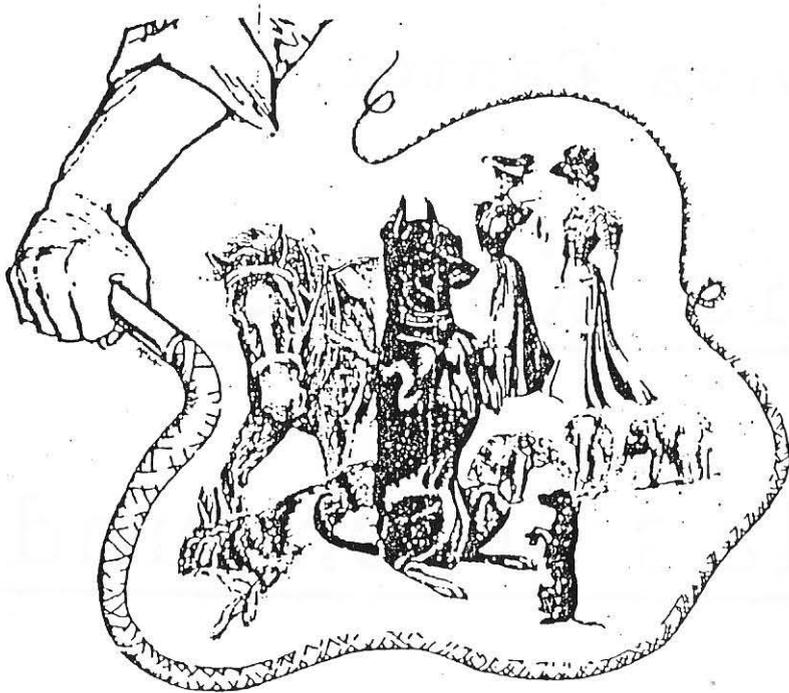
Die Keule,

das Joch und

die Leine -



Was wir davon lernen können,  
wie eine Kultur Tiere behandelt



Aviva Cantor

Die Keule, das Joch und die Leine -

Was wir davon lernen können, wie eine Kultur Tiere behandelt

Nirgendwo ist die eiserne Faust des Patriarchats so unverhüllt wie bei der Unterdrückung der Tiere, welche als Vorlage und Übungsbereich für alle anderen Formen von Unterdrückung dient.

Seine drei Grundstrategien - die Keule, das Joch und die Leine - funktionieren genauso in der Unterdrückung von Frauen und Minderheiten. Die Keule-Strategie ist Tiere zu toten für den Profit, aus sadistischen Vergnügen und der "Bekräftigung der Männlichkeit". Es ist Herrschaft durch rohe Gewalt. Die Joch-Strategie ist, Tiere zu domestizieren um Lasten zu tragen und Fahrzeuge zu ziehen, Eier, Wolle und Milch zu liefern und für Fleisch und Leder zu sorgen. Es ist Unterdrückung durch Versklavung. Die Leine-Strategie ist die Tiere zu zähmen um die psychischen Vorteile der direkten Herrschaft des Herrn über das Tier zu schaffen. Es ist Herrschaft durch bewußte Täuschung.

Die Keule

In Steinzeitalter, als die Menschen wilde Tiere fürchteten und respektierten, ermöglichte die Keule - rohe Gewalt vergrößert durch tödliche Werkzeuge - den Jägern ganze Populationen, die sie nicht als Nahrung verlangten, aber für bedrohlich erachteten, auszuwischen. In späteren Perioden der Geschichte, wurde das Jagen ein populärer Sport, zu Zeiten fungierte es als Symbol der Macht der herrschenden Klasse und war mit Beschränkungen belegt. Heute schiessen seine PraktikerInnen eine große Anzahl Männer der unteren Klasse mit ein sowie auch herrschende-Klasse rot-bemantelte PraktikantInnen, die eine Erregung erlangen durch die sichere Neuinszenierung der primitiven Jagd.

Das heutige Jagen von Tieren mit mit hoher Kraft versehenen Gewehren, Schneemobilen, Helikoptern und in Gift getauchten Pfeilen geben dem Tier keine Chance. Aber der Jäger/die Jägerin ist nicht an einem wirklichen Wettkampf, sondern nur am Gewinnen interessiert. Die Tierköpfe, Geweihe und Füße die hervorragend in den Höhlen und Clubs der Männer hängen, bezeichnenderweise "Trophäen" genannt, demonstrieren den "Sieg" über das Wilde, was Männern Status/Ansehen unter ihresgleichen bringt.

## Hunting animals for sport is a training ground for callousness, cruelty and insensitivity; it teaches men not to feel anything when they kill or maim a living creature.

Tiere jagen als Sport ist ein Übungsfeld für Gefühllosigkeit, Grausamkeit und Unempfindlichkeit; es lehrt die Männer nichts zu fühlen, wenn sie ein Lebewesen töten oder verstümmeln. Es ist ein überraschend kurzer Schritt vom Tiere jagen dahin, Menschen zu jagen oder zu foltern - Schwarze fangen und lynchen oder JüdInnen "ausrauchern" während des Holocausts. Als die Hauptfigur in The Deer Hunter von der Schlacht in Vietnam zurückkehrt und mit seinen Kameraden jagen geht, kann er sich nicht dazu bringen einen Hirsch/ein Reh zu töten. Er hat die Verbindung gespürt zwischen der Leichtigkeit ein Reh/einen Hirsch zu töten und der Leichtigkeit Menschen zu töten, und will nichts mehr dergleichen.

Eine zweite Keule-Strategie gegen Tiere ist die Mißhandlung von Tieren in der Pornographie. Harriar Schleifer, eine Gründerin der Montreal's Women Against Pornography und die Verwaltungsdirektorin des Animal Liberation Collective in Quebec führt an, das Sodomie keineswegs ein Nebeninteresse in der Pornographie ist, sondern es gibt ganze Bücher, Magazine und Filme, die ihm gewidmet sind. "Pornographischer Sex mit Tieren ist brutal und ausbeuterisch", führt sie an, "mit Tieren die sexuell mißhandelt und im Film oft rituell

getötet werden (animal snuff movies); alles nur für die Befriedigung von Männern mit dem Geschmack über solche Dinge zu phantazieren."

Vivisektion - Experimente an lebenden Tieren - sind eine dritte Kategorie der Verbrechen begangen an Tieren unter der Keule-Strategie. Allein in den U.S.A. werden jedes Jahr mehr als 100 Millionen Hunde, Katzen, Primaten, Hasen, Nage- und andere Tiere gefoltert, verstümmelt und umgebracht im Interesse der "wissenschaftlichen" medizinischen und psychologischen Experimente und Bildung. Die Wissenschafts-Bourgeoisie besteht darauf, daß solche Experimente notwendig sind, obwohl die Gesundheit der Nation in den letzten 50 Jahren nicht merklich verbessert wurde. Eine gewaltige Anzahl von Experimenten wurde zahllose Male mit nur leichten Veränderungen durchgeführt, um einen neuen Bundeszuschuß oder eine Ph.D. thesis zu verdienen, trotz der Möglichkeit von alternativen Forschungsmethoden.

Die Hauptfunktion von Tierversuchslaboren ist, als Trainingslager für die wissenschaftlichen Autoritäten, den hohen wissenschaftlichen Autoritäten der Gesellschaft, den hohen Priestern der Medizin und geistigen Gesundheit, zu dienen. Zu Lernen Gefühle, Einfühlbarkeit und Emotionen zu unterdrücken, ist ein wichtiger Teil ihrer versteckten Tagesordnung. Hans Rüsç schreibt das folgende in "Schlachtung der Unschuldigen, über ein Naziexperiment an Kriegsgefangenen: "Viele der Gefangenen schrien als Teile ihrer Körper gefroren, aber die ausführenden Ärzte waren an Schreie gewöhnt - von den Tierversuchslaboren."

Ferner wird von jedem/r Zoologie-als-Hauptfach-, jedem/r Biologie und Psychologie-StudentIn und jedem/r ÄrztIn und PsychaterIn verlangt, Tierversuche durchzuführen, um sich für das Diplom oder die Lizenz zu qualifizieren. (Ein winziger Prozentsatz verweigert.) Nachdem sie sich als abgestumpft, unempfindlich und gefühllos bewiesen haben - und fähig sind, zu schweigen, denn was in den von der Regierung bezahlten Laboren abgeht, wird vor der steuerzahlenden Öffentlichkeit geheimgehalten - werden die zukünftigen HeilerInnen des Patriarchats für würdig erachtet, ihre Fähigkeiten an Menschen auszuprobieren.

Obwohl einige es vielleicht schaffen, diese Erfahrungen zu transzendieren, behalten zu viele die Gefühllosigkeit bei, die sie in den Vivisektionslaboren erlernt haben. Die deutschen Ärzte, die in Nürnberg vor Gericht standen, erklärten, es sei logisch, daß sie, nachdem sie Tierversuche praktiziert hatten, den Wunsch hatten sie auch an Menschen auszuprobieren. Der weitverbreitete Mythos, daß Tierversuche in Nazi-Deutschland verboten waren, macht den Leuten Angst davor, daß ein Verbot von Tierversuchen unvermeidlich zu Experimenten an Menschen führt, und glauben deshalb, Tierversuche mußten unterstützt werden.

Die Zerstörung von Hunderten von Tiervölkern, und das Töten und Verstümmeln von einzelnen Tieren haben ihre Parallele im Gynozid, dem Mord an Frauen. Beispiele von Gynozid, zahlreich in der Geschichte, schliessen die Verbrennung von geschätzten 9 Millionen Frauen als Hexen im Mittelalter in Europa ein. Bezeichnenderweise wurden Tiere als "Vertraute" der Opfer oft gleichzeitig exekutiert.

Ein anderes Beispiel der Keule-Strategie der rohen männlichen Macht angewandt an Frauen ist natürlich die Vergewaltigung. Vergewaltigung, insbesondere Gruppen-Vergewaltigung, ähnelt auffallend der Jagd. Für beide ist bezeichnend: das An-pirschen an die Beute, Die Grausamkeit und die Erregung bei der Erbeutung und dem Töten, die Degradierung des Opfers, und die Freude an der Angst und Niederlage des Opfers.

Andrea Dworkin beschreibt in Pornography: Men Possessing Women (Perigee, deutsch: Fischer) eine Photographie, die diese Parallele illustriert. Das Photo, "Beaver Hunters" betitelt (als "beaver" wird im Amerikanischen zugleich der Biber und das weibliche Geschlechtsorgan bezeichnet - Anm. d. U.), zeigt eine nackte Frau, die mit einem Seil auf der Motorhaube eines Jeeps gefesselt ist, in dem zwei wie Jäger gekleidete Männer mit Gewehren sitzen. Der Text unter dem Photo lautet: "Western sportsman report beaver hunting was particularly good ... during the past season. These two hunters ... told Hustler that they stuffed and mounted their trophy as soon as they got her home" (Unübersetzbar. stuff = ausstopfen/ficken; mount = präparieren/besteigen - Anm. d. U.)

#### Das Joch

Die Domestikation von Tieren während der Neusteinzeit war ein langer Prozeß dessen Ursprünge unter Vor-historikerInnen und AnthropologInnen unstritten sind. Was immer die Ursprünge sind, die Methodik beinhaltet Einschränkung der Bewegung, Kastration, und erzeugene Fortpflanzung, um die erforderlichen neuen Spezies zu schaffen.

Stierkämpfe und Rodeos sind die versuchte Neuinszenierungen des Dramas der Domestikation und Unterwerfung von Tieren. Der Stier, traditionell und bezeichnenderweise ein Symbol der Fruchtbarkeit, ist das stärkste und deshalb gefährlichste der domestizierten Tiere im Westen. Der Stierkampf ist, schreibt Philippe Diolé in The Errant Ark, "eine Zerezonie, in der alles darauf angelegt ist, die Überlegenheit des Mannes über das Tier zu bestätigen." und das ist ihr hauptsächlichster Zweck. Es ist deshalb nicht wichtig, daß der (Ausgang des) Stierkampf(s) festgelegt ist, und mehr als allen anderen, einer öffentlichen Exekution gleicht.

Das Rodeo ist die amerikanische Version des Stierkampfes, das das Drama des "Brechens" von Pferden und Ochsen im Grenzbereich des "Wilden Westens" neuinszeniert. Auch hier erscheint die Herausforderung durch das Tier real. BeobachterInnen mag es nicht bewußt sein - aber Teilnehmer wissen - daß den Pferden und Ochsen ein Bock-riemen um ihre Flanken gesattelt wird und leicht gezogen wird, während das Tier in die Arena gelassen wird. Beim "Ochsen-Knallen" ist das Ziel das Tier mit solcher Gewalt zu Boden zu schmettern, daß es lange genug paralysiert bleibt, um ihm drei seiner Füße zusammenzubinden; einer von 15 Ochsen wird während des Prozesses verkruppelt oder getötet.

Die Domestikation verlangte, daß Tiere in begrenztem Raum eingesperrt und daran gehindert wurden, heranzulaufen und zu flüchten, um sich frei fortpflanzen zu können und anderes als das für sie vorgesehene Essen zu finden. Tiere als Gefangene in umzäunten Gebieten einzusperren, führte zu einem eventuellen Verlust ihrer Überlebensfähigkeiten. Begrenzung der Bewegung verursachte gleiche Ergebnisse bei der Domestizierung von Frauen.

Eine andere Domestizierungsmethode beinhaltete erzwungene selektive Züchtung zu kleiner Größe, Fügsamkeit und Abhängigkeit, jugendliche Merkmale wurden künstlich dazu gebracht, ins Erwachsenenalter fortzubestehen.

In der heutigen grausamen Massentierhaltung, ist das Tier etwas künstliches, bis zu dem Grad eine Fleisch-, Milch- und Eierproduzierende Maschine zu sein, und er/sie wird auch als eine solche behandelt.

Die Gefangenschaft der Tiere ist soweit eskaliert, daß ihr Leben nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem ihrer Vorfahren hat. Kälber leben 16 Wochen lang 22 Stunden pro Tag in Dunkelheit, angekettet in einem Käfig, in dem sie sich nicht bewegen können. Diese Behandlung ergibt zartes Kalbfleisch. Hennen sind so zusammengepfercht unter Licht, das 18 Stunden am Tag scheint (um die Eierproduktion zu erhöhen), daß einige sich zu Tode picken würden, wenn sie nicht ent-schnäbelt wurden. Kühe sind durch selektive Züchtung so verändert worden, um die Milchproduktion zu erhöhen, daß Euterhalter nötig sind, damit ihre Euter nicht auf dem Boden schleifen.

Genmanipulation ist das letzte Stadium der Kontinuität patriarchaler Kontrolle über domestizierte Tiere. Wenn die Wissenschaft tatsächlich in der Lage ist, am Zeichenbrett zu entwerfen, wie Tiere aussehen und sich verhalten werden, dann sind Männer in der Tat wie Götter geworden.

Die Kontrolle über Reproduktion ist auch entscheidend für das Ziel der Männer ein domestiziertes menschliches weibliches Wesen zu erschaffen. Durch die Erlangung der Kontrolle darüber, mit wem Frauen sich paaren, wann, und unter welchen Umständen, ist es ihnen möglich geworden, ein Geschlecht nahe an ihren Vorstellungen zu schaffen. Da die Kontrolle über Reproduktion eine Schlüsselfunktion in der Domestikation von Frauen ist, ist der Widerstand gegen die Kontrolle der Frauen über sie am extremsten und gewalttätigsten.

Die Auswirkung dieser Domestikation ist furchterlich. Denn, wenn, über die Jahrtausende, Frauen nach Fügsamkeit selektiert wurden, könnte dieses Merkmal - wenn auch ergänzt durch weibliche Kindestotung und gestützt durch "weibliche" Sozialisation - eingelagert sein in die weibliche genetische Struktur, natürlich zusammen mit den positiven Merkmalen, die Frauen entwickelt haben, um Unterdrückung zu widerstehen/ zu überleben, wie zum Beispiel Kooperation, Standhaftigkeit, und Empfindungsvermögen. Doch Fügsamkeits-Tendenzen können überwunden werden; viele domestizierte Tiere, wie z.B. Pferde, kehren zu ihren Ursprüngen zurück, wenn sie ausbrechen aus ihrer beengenden Umwelt. Die Lehre für Frauen ist offensichtlich.

#### Die Leine

Die dritte patriarchale Strategie ist, aus dem Tier ein "Haustier" (englisch: pet = Haustier, gehätschtes Tier od. Kind, 'Liebling', 'Schatz', 'Schatzchen' - Anm. d. Ü.) zu machen. Seit prähistorischer Zeit haben Menschen leidenschaftliche Bünde mit sie begleitenden Tieren gehalten und entwickelt, aber der Unterschied zwischen einem Tier als Gefährtin, deren Natur und Bedürfnisse respektiert werden, und einem Haustier ist, daß das

Haustier mit Menschen an einer realen oder unsichtbaren Leine des Leidens lebt.

Oberflächlich gesehen, erscheint ein Haustier eine Ausnahme zu sein in der Mensch/Tier-Beziehung, die auf Macht und Zwang basiert.

# A man may club rabbits, poison coyotes, torture raccoons, deliberately run over squirrels, shoot feral cats with BB guns, run down wolves in a snow-mobile, and devise scientific ways to make monkeys insane — and come home and pet the dog.

Ein Mann mag Hasen erschlagen, Kojoten vergiften, Waschbären quälen, absichtlich Eichhörnchen überfahren, wilde Katzen mit BB Gewehren erschossen, Wölfe mit einem Schneemobil überfahren, Hirsche mit giftbeschrifteten Pfeilen paralisieren, und sich wissenschaftliche Wege ausdenken, Affen wahnsinnig zu machen - und nachhause kommen und den Hund streicheln. Was der Hund tatsächlich ist, ist ein Alibi.

Und, ein Alibi darstellend, kann sein/ihr Status sich jeden Moment verschlechtern. sie/er lebt am Rande, sie/er darf in den Zwischenräumen der menschlichen Gesellschaft leben, solange sie/er die Bedürfnisse der Menschen erfüllt. Ungleich dem "wilden" Tier, hat sie/er keine Verteidigung. Ungleich dem versklavten Tier, fehlt ihr/ihm ökonomischer Wert.

Mehr als sogar das domestizierte versklavte Tier, ist das Haustier total auf seinen/ihren Herrn angewiesen, um Essen, Herberge, und Schutz zu bekommen. Es ist ein "lebendes Spielzeug". Gezüchtet, um fugsam und zugänglich zu sein, den natürlichen Fähigkeiten beraubt, ist es unwahrscheinlich, daß er/sie sehr lange in der Wildnis oder im Asphaltschungel überlebt, denn wir wissen von dem kurzen und unglücklichen Leben von verstoßenen und verrirrten Haus- und streunenden Tieren.

"Ein Haustier", schrieb Diola, "ist oberstes Heilmittel gegen Gefühle der Minderwertigkeit oder Ablehnung ... und unser ... psychologisches Abwehrmittel gegen Frauen, die uns ablehnen, gegen Bosse, die uns nicht dankbar sind, gegen unsere Konkurrentinnen..." Einige Männer brauchen Hunde, fährt er fort, "um sich selbst zu überzeugen, daß sie Autoritätspersonen sind." Und Thorstein Veblen schrieb, daß sie den Status, der seinem/ihren Herrn zukommt, vergrößern, da sie zeigen, daß er sich eine Kreatur ohne unmittelbaren ökonomischen Wert leisten kann.

Ungleich dem versklavten Tier, daß durch selektive Fortpflanzung "entworfen" wurde, um für Menschen zu arbeiten, bedarf ein Haustier, während es auch eine Schöpfung selektiver Fortpflanzung ist, Gehör samstraining, um zugänglich für individuelle EigentümerInnen zu sein. Eine der Erregungen eines/r HaustiereigentümerIn ist es, "Tricks" vorzuführen. Je "wilder" die Natur der Tiere, je größer ihr Ansehen dafür, daß die Tiere sie durchführen.

So wie das Tier, das als SklavIn ausgewählt wurde eine andere Rolle spielt als eins, daß als Haustier gewählt wurde, so ist es auch der Fall bei der domestizierten Frau-als-Haustier (im Original: "Woman-as-pet" - Ana. d. U.). Natürlich gibt es einige Überlappungen in ihren Funktionen. Bezeichnenderweise führt Kinderpsychologe Boris Levinson in "Haustier orientierte Kinder- Psychotherapie" an, daß das domestizierte Tier etwas für den menschlichen Körper bietet, das Haustier etwas für die menschliche Psyche. "Daß gelegentliche Tiere doppelte oder überlappende Funktion haben, war unvermeidlich auf Grund der menschlichen (sic) Verwirrung bezüglich der Rollen von Ehefrau und Matresse."

Die Haus-Frau wird trainiert, abhängig und hilflos zu sein, sich anpassend, unfähig ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, oder darum zu kämpfen, sie zu erfüllen, fixiert auf ihren Herrn als Ernährer, Beschützer, Retter. Sie ist programmiert, von der Außenwelt erschrocken zu sein und sie uninteressant zu finden. Ihre ganze Umwelt ist ihr Herr. Die Frau-als-Haustier verdrängt die Frau-als-Sklavin in Situationen, wo die Überflüssigkeit von Haushaltsangestellten der Beweis ist für die Macht und den Reichtum des Herrn. Als ein Alibi, und die Haus-Frau anders als andere Frauen behandelt, ein Privileg, verdient durch gutes Benehmen.

nervengebrannt die Zügel von Frauen zu Haustieren. Zum Beispiel ist die Einschränkung der Bewegung wesentlich. Für Haus-tiere gibt es Seile, Leinen, Halständer und Maulkörbe; für Haus-Frauen gab es das Fuß-Knebeln - welches, in Duorkins Worten, absicherte, daß "eine Nation von Frauen buchstäblich nicht herumlaufen konnten" - Kleidungsstücke wie Korsetts, die die Bewegung behinderten, sowie Orte, die unsicher und "unmoralisch" durch Männer gemacht wurden, von denen Frauen sich fernhalten müssen.

Eine zweite Methode des Haustier-Trainings war, dem Tier ihre/seine natürlichen Aktivitäten wegzunehmen. Bei Frauen bedeutete das, ihnen die natürliche Aktivität der Arbeit wegzunehmen. Eine dritte Technik der Zügelung beinhaltet, das Tier von ihrer/seiner eigenen Spezies fernzuhalten. Haus-Frauen, jede zurückgezogen in ihr eigenes privates Haus, werden gefördert mit anderen Frauen zu konkurrieren und ihnen zu mißtrauen, und sich auf den Herrn zu konzentrieren.

Wie bei Haus-tieren, formt das Belohn-und-Bestraf-System individuelle Frauen nach den Vorstellungen ihres Herrn. Die Hauptbelohnung für gutes Benehmen sind "Liebe" und materielle Dinge. Bestrafung reicht von Zurückziehung der "Liebe" und finanzieller Unterstützung zu Bedrohungen durch Verstoßung, körperlichen Mißbrauch und Vergewaltigung.

Eine abschließende Parallele zwischen Haus-tieren und Haus-Frauen ist die Show. Das menschliche Äquivalent zur Haustiershow sind "coming-out" parties um attraktive herrschende-Klasse Haus-Frauen zur Schau zu stellen, und Schönheitswettbewerbe auf lokaler bis

internationaler Ebene.

**A final parallel between pet animals and pet-women is the show. The human equivalents of the pet show are 'coming out' parties to exhibit nubile upper-class women, and beauty contests on a local to international level.**

Viele PsychologInnen haben beobachtet, daß junge Kinder sich leicht mit Tieren identifizieren. Deswegen ist es in unserer Kultur notwendig, Kinder, insbesondere Jungen zu programmieren, daß sie Tiere unterdrücken. Die Programmierung setzt sich das Leben lang fort durch konstante und unablässige Propaganda, die entwickelt wurde, um Tiere unwirklich, beängstigend und ekelhaft zu machen.

Die Haustiere, die Kindern zum "Trainieren" (d.h. zum Kontrollieren und Beherrschen) im frühen Alter gegeben werden, dienen oft dazu, daß sie sich von den Tieren loslösen, trotz der oft guten Absicht der Eltern. Die niedlichen ausgestopften Tiere der Kinder dienen oft dazu, den Kindern beizubringen, Tiere auf eine unwirkliche Weise zu betrachten, so wie Puppen den Mädchen beibringen Babies und Frauen als Objekte und Spielzeuge zu betrachten.

Zirkusse und Zoos, angesehen als Unterhaltung, hauptsächlich an Kinder gerichtet, degradieren Tiere, sie geben die soziale Genehmigung für die Unterdrückung von Tieren durch Zwang, und dienen auch dazu, die Tiere unwirklich zu machen. Wie Maureen Duffy beobachtet in ihrem Essay in 'Animals, Men, and Morals' (Grove), traf der Höhepunkt des Zirkusses in der Mitte des 19. Jahrhunderts zusammen mit der Verbreitung populärer Evolutionstheorien, die den vorher vorherrschenden Glauben an die Einzigartigkeit des Menschen erschütterten. Es war zur selben Zeit, schreibt sie, daß Zirkusse begannen, die "niederen Verwandten der Menschen ... die versuchen (einen Mann) nachzuahmen und versagen, so daß seine Herrschaft demonstriert werden sollte ... " darzustellen, und die ImitatorInnen wurden als "erbärmlich ungeschickt" dargestellt.

Zoos ähneln, trotz der besten Versuche progressiver PflegerInnen und ErzieherInnen, oft am meisten Gefängnissen oder den Anstalten für Geisteskranke die mensch im 17. und 18. Jahrhundert für einen unterhaltsamen Sonntagnachmittag besuchte. Kinder lernen, daß es richtig ist ein Tier zu fangen und das Leben lang einzusperren, so lange wie Menschen durch die Betrachtung unterhalten und "gebildet" werden.

Domestizierte Tiere werden zu Objekten der Verabscheuung gemacht, um ihre Versklavung zu rechtfertigen; Schweine sind dreckig, Truthähne zu blöd um im Regen reinzukommen. Haustiere, die nicht so unterwürfig sind wie Haustiere sein sollten - Katzen, zum Beispiel - werden beschrieben als unfreundlich, selbstsüchtig, hinterlistig.

Diese Gefühle der Verachtung und des Hasses können auf Menschen übertragen werden, indem sie mit Tieren gleichgesetzt werden.

Abfällige Namen schliessen solche Beleidigungen ein wie cow (Kuh), bitch ("Schlampe"/Hündin), shrew ("Xanthippe"/Spitzmaus), dumb bunny ("dummes Häschen"), goose (Gans), dog (Hund), bat (Fledermaus (?)), crow (Krahe/"Nigger"), und vixen (Füchsin/"Drache", "zänkisches Weib"), und die Adjektive mousy (farblos, unscheinbar), horse-faced (pferdegesichtig) und catty (katzenhaft, böseartig, gehässig, gemein).

Umgangssprachliche sexuelle Namen schliessen ein: bird (Vogel), britisch: "Puppe" (sic) für Mädchen, chick (Küken, white american: "Biene" (sic), "Puppe") und fox (Fuchs, black american: ?). Die Genitalien der Frauen werden "pussy" und "beaver" genannt. Entsprechend werden Schwarze "coons" (Waschbären) und "jungle bunnies" genannt, und die Nazi Propaganda setzte Jüdinnen mit "Ungeziefer" gleich.

Propaganda gegen Tier bombardiert uns von der Jagd-Lobby, dem wissenschaftlichen Establishment, der Landwirtschaft, der Pelzindustrie, den Haustier-ProfiteurInnen, und den Unterhaltungsmedien, wo Tiere oft für das Vergnügen der BetrachterInnen mißbraucht werden. Während diese Institutionen Profit schlagen aus der Ausbeutung von Tieren, ist es das patriarchale System selbst, daß sich selber

fordert, stützt, und wiederbelebt durch die Unterdrückung von Tieren.

Und wenn das Patriarchat seinen Nutzen zieht durch die Keule, das Joch und die Leine, verlieren alle Tiere - menschliche und nicht-menschliche.

Dieser Artikel erschien in der amerikanischen Originalausgabe zuerst in Ms. Magazine im August 1983, und im Animals' Agenda magazine Jan./Feb. 1985. Copyright Aviva Cantor 1983. Er wurde nachgedruckt in der Broschüre FEMINISM & ANIMALS' RIGHTS. Aviva Cantor ist Herausgeberin von Lilith, dem jüdischen feministischen Magazin und Mitglied des Beirats des Concern for Helping Animals in Israel (CHAI), PO Box 3341, Alexandria, VA 22302, USA.



Katze angekettet im Versuchslabor

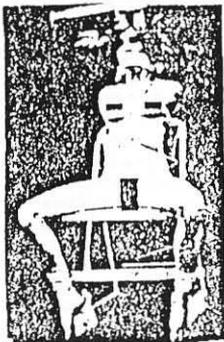


Foto aus einem pornographischen Magazin